

Als sich unsere Dialogpartner gar nicht mehr zu helfen wissen, nehmen sie ihre Zuflucht zu dem Bibelwort (Hebr. 11, 1), der Glaube sei die feste Zuversicht dessen, was man hofft, und das Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht³⁰⁾. So lautet das bescheidene Ergebnis dieses zweiten Buches, daß man über die Weltära nichts Sicheres wissen könne.

Der Autor kennt Marianus' Werk und seine Theorien, auf welche Weise historische und chronologische Gesichtspunkte in Einklang zu bringen sind. Doch in zwei wesentlichen Momenten trennt er sich von dessen Anschauungen: einmal nimmt er die Monderschaffung als Neumondschöpfung an, zum anderen konstruiert er eine neue Weltära mit 3960 Jahren vor Christi Geburt, die er auf alttestamentlicher Basis berechnet: die Jahrwochenprophetie Daniels bestimmt ihn, 8 Jahre mehr als Beda anzusetzen. Daß er mit diesen Theorien einer Lösung nicht näherkommt, ficht ihn nicht an: aus religiösen Bedenken will er das schließlich gar nicht.

Das dritte Buch ist mannigfachen chronologischen Fragen gewidmet³¹⁾. Hier ist von der Theorie des Theophilus die Rede, Christus sei nicht am 25., sondern schon am 23. März gekreuzigt worden³²⁾; dies aber widerspreche der Lehre der römischen Kirche. Weiter beschäftigt sich der Anonymus mit Christi Lebensalter und Taten — ähnlich, wie Marianus es im zweiten Buch seiner Chronik gehandhabt hat, freilich ohne die Originalität und den Scharfsinn des Iren. Auch die Jahrwochen Daniels (9, 24—27) finden das Interesse unseres Autors. Hierauf folgt eine Wiedergabe der Argumenta paschalia des Dionysius, der Vorrede der Ostertafel des Felix Ghyllitanus sowie eine Zusammenfassung.

Dem Dialog schließen sich in der vorliegenden Handschrift fol. 23 ff. noch einige Zusätze von anderer wenig jüngerer Hand an. Hier findet sich neben Bemerkungen über die einzelnen großen Jahre, denen eine vom Dialog abweichende, unklar bestimmte Weltära zugrunde gelegt ist,

³⁰⁾ f. 16: *Impossibile autem puto consequentiam lunaris cursus ab aliquo mortalium posse ad perfectum comprehendere; ac per hoc fieri, ut primo mundi anno nullius annus cycli decennovennalis convenire possit, qui cyclus cum ipso mundo initiatus ad finem usque mundi inerrabiliter in se recurrat. Et quis sani capitis credat in initio mundi illum cum aliquo errore cepisse, qui extunc usque in finem tam inerrabili tenore omnem cursum totius temporis dirigitur.*

³¹⁾ fol. 16: *Adhuc aliqua subsunt, que, ut legentium studiis satisfiat, requirenda sunt.*

³²⁾ Vgl. Beda, De temp. rat. c. 47, S. 267 f.